



Guten Morgen

Kann die Post das heute nicht mehr? Schade! Dieser Tage verschickte Kiebitz Danksagungen. Bei manchen hatte er die Hausnummer nicht mehr im Kopf und glaubte, wenn der Zusteller den Namen und die Straße hat, wird er das Haus auch finden. Es waren ja kleine Straßen, in denen noch jeder fast jeden kennt. Doch die Briefe kamen als unzustellbar retour. Wenn früher jemand aus dem Urlaub aus Quatsch einen Bierdeckel, adressiert an Kaiser Wilhelm in X, schickte, so konnte er sicher sein, dass der Deckel schon nach einigen Tagen den Richtigen erreichte. Der Briefzusteller in X wusste, wer mit Kaiser Wilhelm gemeint war und brachte weder Namen noch Hausnummer. War das früher schön!



KURZ NOTIERT

Einbruch in Elektrohandlung

Übach-Palenberg. Indem sie mit einem Pflasterstein die Scheibe eines Elektrohandels an der Friedrich-Ebert-Straße in Übach-Palenberg einschmissen, sind bislang unbekannte Täter ins Innere des Gebäudes gelangt. Anschließend stahlen sie Bargeld aus der Registrierkasse. Die Tat ereignete sich in der Nacht auf Mittwoch. Hinweise an ☎ 02452/9200.

ANGEMERKT



▶ JAN MÖNCH

Nur zwei Ziegel bis zum Volkszorn

Zwei Projekte, zwei Arten der Öffentlichkeitsarbeit: In Übach-Palenberg versuchte man, der Politik das Baugelände „Neu-Marienberg“ mittels einer Art Übertreibungstaktik unter die Weste zu jubeln. In Gangelt hingegen wählte man größtmögliche Transparenz: Lange bevor die Politik über die geplante Seniorenresidenz auch nur sprach, wurde das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Bestürzende: Funktioniert hat beides nicht, hier wie dort haben sich die Bürger formiert, um die Projekte zu verhindern. So lästigt das für die Investoren sein mag, so sehr spiegelt sich hier eine vitale demokratische Teilhabe. Es entsteht aber andererseits der Eindruck: Wie Verwaltungen und Investoren es auch anstellen, sie können es nur falsch machen. Nun ist die Rettung eines historischen Ortsbilds beziehungsweise eines prächtigen Landschaftsschutzgebiets sicherlich ein nachvollziehbares Ziel und jeder Diskussion würdig. Wenn die Konjunktur bei der Gründung der Bürgerinitiativen jedoch weiter derart anzieht, kann man irgendwann keine zwei Ziegelsteine mehr aufeinanderlegen, ohne dass Volkes Zorn sich regt. Dann würde Stillstand herrschen, und der ist bekanntlich tödlich.

▶ j.moench@zeitungsverlag-aachen.de

KONTAKT

GEILENKIRCHENER ZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 51 / 4 09 56-30
Fax 0 24 51 / 4 09 56-49
E-Mail:
lokales-geilenkirchen@zeitungsverlag-aachen.de
Thorsten Pracht (verantwortlich), Jan Mönch,
Udo Stußler
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Buchhandlung Lyne von de Berg
(mit Ticketverkauf)
Gerbergasse 5, 52511 Geilenkirchen
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.30 bis 14.00 Uhr



Knirsch, knack, und schon ist die Brücke weg. Dank einer Behelfsbrücke kommt man dennoch trockenen Fußes rüber zur Burg. Foto: Dettmar Fischer

Brücke bei Trips: Bagger machen kurzen Prozess

Geilenkirchen. Die Behelfsbrücke wurde schon im März aufgebaut, nun ist die alte Flussquerung über die Wurm in unmittelbarer Nähe von Burg Trips verschwunden. Mehrere Bagger machten in den vergangenen Tagen kurzen Prozess mit dem Betonbauwerk. Unser Mitarbeiter Dettmar Fischer kam zufällig vorbei: Er wollte eigentlich gammelige Bänke im Wald ablichten, über die Leser sich beschwert hatten. Mittlerweile aber sind sie ausgetauscht worden. Genauso geht es der Brücke, nur dass das etwas aufwendiger ist. Und natürlich als Fotomotiv eine wesentlich spektakulärere und mithin dankbarere Angelegenheit.

Die Maßnahmen sind Teil der Renaturierung der Wurm durch den Wasserverband Eifel-Rur (WVER). Zurzeit entsteht ein neues Flussbett, das in Teilen dem ursprünglichen Verlauf des Flusses entspricht. 2,2 Millionen Euro kostet das allein für den Abschnitt bei Burg Trips. Darin enthalten ist auch die Erneuerung der Brücke. 80 Prozent zahlt das Land Nordrhein-Westfalen, den Rest die beteiligten Kommunen. (jpm)

Der Lärmpegel hoch, die Ratlosigkeit groß

Im Bauausschuss wurde heftig um die **Gangelter Seniorenresidenz** gestritten. So wie vorgeschlagen wird sie wohl nicht kommen.

VON DETTMAR FISCHER

Gangelt. Nachdem im Bauausschuss der Gemeinde Gangelt vor großem Publikum die Fetzen geflogen waren, herrschte eine Ratlosigkeit, die man mit Händen greifen zu können schien. Die geplante Seniorenresidenz auf der Wiesen- und Ackerfläche vor der Stadtmauer beschäftigte im Rahmen der Sitzung erstmalig ganz offiziell diejenigen Gangelter Bürger, die das Gangelter Gemeinwesen gestalten. Ganz vorneweg ist das in Gangelt seit Jahrzehnten die CDU. Deren Fraktionsvorsitzender Karl-Heinz Milthaler sprach für die Christdemokraten im Bauausschuss.

Er machte keinen Hehl daraus, dass er stinksauer auf die Freien Wähler ist. Diese hatten im Zuge ihrer Unterschriftenaktion zum Bau der Seniorenresidenz einen Flyer unter Volk gebracht. Dieser Flyer zeige deutlich, so Milthaler, wie seitens der Freien Wähler Politik gemacht werde: „Mit Polemik an Stelle sachlicher Aufarbeitung von Themen.“ Und er setzte noch einen drauf: „Die Unterschriftenaktion war politischer Blindflug der Freien Wähler Gangelt.“ „Fake News“ seien die im Flyer aufgestellten

Behauptungen, die sich ihrerseits auf einen Wahlkampfflyer der CDU-Gangelt berufen hatten, der aber, wie auch Hans-Günter Heinen für die Freien Wähler einräumen musste, nicht aus dem Kommunalwahlkampf 1994, sondern aus dem von 1999 stammte. Darin hatte sich die CDU für eine parkähnliche Gestaltung der Flächen vor der Gangelter Stadtmauer stark gemacht.

„Mit dem Plan bin ich mit Sicherheit nicht einverstanden.“
BÜRGERMEISTER BERNHARD THOLEN

Hans-Günter Heinen hatte zuvor noch einmal Öl ins Feuer gegossen und die alten Griechen bemüht. Es herrsche Oligarchie, Plutokratie und Kleptokratie in Gangelt. Als Heinen dann die Begriffe erklärte, war der Ofen ganz aus. Kleptokratie wog am schwersten – Herrschaft der Diebe in Gangelt? Das war auch Heinen dann doch selbst zu viel, und er schränkte ein, dass er diejenigen, die in Gangelt das sagen haben, natürlich nicht als Diebe bezeichnen möchte.

Dem Ausschussvorsitzenden Gerd Schütz gelang es, die Wogen ein wenig zu glätten. Und so ge-

langte ein Antrag der Freien Wahlen (FW) und der Unabhängigen Bürger (UB) zur Abstimmung. Die beiden Fraktionen hatten gefordert, eine zwischen der Gemeinde und der Familie Conzen im Jahr 1992 geschlossene Erschließungsvereinbarung nun endlich umzusetzen. FW und UB stimmten für die Umsetzung der Vereinbarung, der Rest dagegen.

Die Erschließungsvereinbarung der Familie Conzen hatte die Bebauung einer kleinen Fläche vor der Stadtmauer ermöglicht (siehe Samstagsausgabe), den Großteil der Fläche als Wiesen- und Ackerland belassen und der Gemeinde die Möglichkeit eröffnet, einen Weg vor der Stadtmauer mit Grünfläche einzurichten. Der nächste Tagesordnungspunkt lief unter dem Motto „Mehrgenerationenwohnen an der Burg Gangelt“, ein 10-Millionen-Euro-Projekt der Bauherrengemeinschaft Christian und Matthias Conzen aus Gangelt auf der Fläche vor der Gangelter Stadtmauer.

Bürgermeister Bernhard Tholen wurde nicht müde zu betonen: „Wir sind ganz am Anfang, wir haben nicht mal einen Aufstellungsbeschluss.“ Man habe ein eingetragenes Bodendenkmal, die Stadtmauer. Und die Sichtverhältnisse bezüglich dieses Bodendenkmals

müssten erhalten bleiben. Unter diesem Aspekt fanden aber auch die von der VDH Projektmanagement GmbH Kerkelenz vorgelegten modifizierten Bebauungspläne noch nicht die Zustimmung des Bürgermeisters. Tholen: „Mit dem Plan bin ich mit Sicherheit nicht einverstanden.“ Die Frage, wie

weit man mit der Bebauung von der Stadtmauer weg bleiben müsste, habe er versucht, mit Dr. Dorothee Heinzelmann vom LVR-Amt für Denkmalpflege und Leonhard Stepprath von der oberen Denkmalbehörde beim Kreis Heinsberg noch am Tage der Bauausschusssitzung zu klären. Tholen fand zum Verlauf des Gesprächs die vielsagenden Worte: „Das Ergebnis ist noch nicht so klar.“

Der Bürgermeister verwies darauf, dass Dr. Dorothee Heinzelmann Wiese und Acker vor der Stadtmauer lieber gar nicht bebaut sehen würde. Heinzelmann habe aber ein Gespräch mit den Investoren vorgeschlagen, das, so Tholens Vorschlag, abzuwarten sei, bevor der Bauausschuss Entscheidungen treffe. Auf Antrag der CDU-Fraktion wurde der Tagesordnungspunkt vertagt. Hans-Günter Heinen fand für seinen Beschlussvorschlag, das „Mehrgenerationenwohnen an der Burg Gangelt“ ganz aufzuheben, nur die Unterstützung der UB-Fraktion. In der nächsten Bauausschusssitzung, vermutlich am 20. Juni, dürfte das Thema erneut zur Diskussion stehen. Momentan zählt die Unterschriftenaktion von FW und UB gegen das Bauvorhaben 1027 Unterschriften wahlberechtigter Gangelter Bürger. ▶ Angemerkt



Um diese Mauer geht es: Viele Bürger fürchten um Gangelts historisches Stadtbild. Foto: D. Fischer



In Frelenberg erinnert nun eine Plakette an Fred Fröschchen

Dass im Zusammenhang mit Fred Fröschchen oft die Rede davon ist, dieser sei plötzlich gestorben, hängt auch damit zusammen, dass der allseits beliebte Ratsherr der CDU bis zu seinem Tod im Januar dieses Jahres an allen Fronten aktiv war. Für

seine Partei, für seine Gewerkschaft IG BCE, für Übach-Palenberg und ganz besonders für seine Heimat Frelenberg. Daran erinnert nun auch eine Plakette an der Quellenanlage in Frelenberg (Geilenkirchener Straße), die Fred Fröschchen seit kur-

zem als ihren „Planer und Erbauer“ ausweist. Angebracht wurde sie von „Freunden von Fred“. Genannt werden wollen sie nicht, sagen sie, es solle allein um ihren Freund und um sein Andenken gehen. (jpm)/Foto: Jan Mönch

Kita-Planung läuft

Bauchemer Neubau nimmt auf Papier Formen an

Geilenkirchen. Über den Stand der Planung für eine neue Kindertagesstätte im Stadtteil Bauchem informierte Beigeordneter Herbert Brunen am Dienstagabend die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses. An der Einmündung der Lütticher Straße in den Berliner Ring wird eine dreigruppige Einrichtung mit Außenanlage errichtet. Gebaut wird die Tagesstätte von einem Investor, die Trägerschaft übernimmt die Arbeiterwohlfahrt (Awo). Die Planung sieht vor, dass sowohl die Außenanlage als auch die Gruppenräume zur Lütticher Straße hin angelegt werden und damit abgewandt vom viel befahrenen Berliner Ring. Bereits in der übernächsten Ratssitzung, so Herbert Brunen, könnte die endgültige Planung verabschiedet werden. Mit der Fertigstellung rechnet man zum Kindergartenjahr 2018/19.

Aus dem Ausschuss gab es einige Anregungen für die weitere Planung. So schlug Ingrid Grein (Awo) vor, mehr Augenmerk auf die U3-Betreuung zu richten, zum Beispiel einen Wickelraum einzurichten, der von allen drei Grup-

pen aus zu erreichen ist. Nachfragen gab es auch zum Thema Parkmöglichkeiten für das Bringen und Abholen der Kinder, hier blieb noch unklar, wie man den Parkstreifen an der Lütticher Straße sicherer machen kann. Die Frage, ob man die neue Kita nicht bei Bedarf erweitern könne, beantwortete der Beigeordnete mit der Feststellung, dass die Stadt in Sachen Kita-Plätze gut aufgestellt sei. In der Planung sei schließlich auch eine weitere Kita in Hünshoven.

Einstimmig hatte sich der Jugendhilfeausschuss zuvor für eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung über die Einrichtung einer Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen“ und die Fortführung des beim Gesundheitsamt angesiedelten gemeinsamen Hebammendienstes ausgesprochen. Ebenfalls einstimmig beschloss der Ausschuss, die jährliche Sachkostenpauschale für die evangelische Kirchengemeinde als Träger der Jugendeinrichtung Zille auf 15 000 (bisher 4000) Euro zu erhöhen. Damit soll auch der Einsatz eines mit Spendengeldern angeschafften Großraum-Pkw finanziert werden. (mh)